



REMOTEWORDS

Achim Mohné / Uta Kopp

WAS
BLEIBT
IST DIE
ZUKUNFT





FUHRWERKSWAAGE Kunstraum Köln
20/3/2011 - 4/4/2011

REMOTEWORDS

Achim Mohné / Uta Kopp



PROJEKTBESCHREIBUNG / PROJECT DESCRIPTION

REMOTEWORDS ist ein künstlerisches Langzeitprojekt, das auf Dächern installierte Nachrichten durch virtuelle Globen wie Google Earth verbreitet. Die Botschaften werden in Form großer Buchstaben dauerhaft auf den Dächern angebracht. Der Ort und die Nachricht bilden konzeptuell eine semantische Einheit.

REMOTEWORDS is a long-term artistic project that disseminates communications installed on roofs worldwide through virtual globes such as Google Earth. The messages are permanently applied to the roofs in the form of capital letters. The location and the message conceptually represent a semantic unit.

RW#16 KUMU, Eesti Kunstimuseum,
Tallinn, Estonia
Words: REMOTEWORDS

RW#15 Unperfekthaus Essen, Germany
Hacking the City / Museum Folkwang Essen
Words: REMOTEWORDS

RW#14 Stadtgalerie Kiel, Germany
Words: Arne Rautenberg

RW#13 Warehouse Aachen, Germany
Words: REMOTEWORDS

RW#12 Universität der Künste Berlin (UdK),
Germany
Words: Siegfried Zielinski

RW#11 Universidade de São Paulo,
São Paulo, Brazil
Words: Vilém Flusser selected by
Mario Ramiro

RW#10 Zeche Lohberg Dinstaken, Germany
Words: Tanja Dückers

RW#9 Mauermann Exhibition Space Essen,
Germany
Words: REMOTEWORDS

RW#8 Arts on Main Johannesburg,
South Africa
Words: Niq Mhlongo

RW#7 jozi art:lab Johannesburg,
South Africa
Words: Niq Mhlongo

RW#6 Niq Mhlongo's Home Soweto,
South Africa
Words: Niq Mhlongo

RW#5 Akademie der Künste Berlin,
Germany
Words: Klaus Staeck

RW#4 NAK Neuer Aachener Kunstverein,
Germany
Words: NAK

RW#3 Edith-Ruß-Haus für Medienkunst,
Germany
Words: REMOTEWORDS

RW#2 kunst:raum sylt quelle,
Germany
Words: Heinz von Foerster

RW#1 FUHRWERKSWAAGE Kunstraum Köln,
Germany
Words: Jochen Heufelder

RW#0 Homepage Köln, Germany
Words: REMOTEWORDS

REMOTEWORDS EXHIBITIONS

2009 jozi art:lab Johannesburg, S.A. (S)
2010 E.Culture / ISEA Dortmunder U, Germany
2011 FUHRWERKSWAAGE Kunstraum,
Cologne, Germany (S)
2011 Gateways, Eesti Kunstimuseum,
Tallinn, Estonia
2012 kunst:raum sylt quelle, Germany (S)



This photo was taken in May 2010 by the satellite "GeoEye" from a height of 684 km.
Courtesy: GeoEye Inc.

Sabine Himmelsbach

REMOTEWORDS – EIN LANGZEITPROJEKT ZUR VERBREITUNG VON NACHRICHTEN

Seit vier Jahren beschriften Achim Mohné und Uta Kopp in enger Absprache mit den jeweiligen Institutionen – und oft unter Einbeziehung von Wissenschaftlern, Literaten und Künstlern – die Dächer von Ausstellungsorten und Museen mit Botschaften, die vor Ort nicht einsehbar sind, sondern nur über Luft- und Satellitenaufnahmen lesbar werden. Erst wenn die Satellitendaten von Google aktualisiert wurden, sind die Nachrichten im beliebten Geoinformationsprogramm Google Earth und dem Kartendienst Google Maps weltweit zu lesen. Im Mai 2011 wird auf dem Dach des Kumu Kunstmuseums in Tallinn, Estland, die inzwischen sechzehnte Beschriftung realisiert. Im Verlauf der Jahre entsteht so ein Netzwerk von Markierungen, das Aufschluss über das Selbstverständnis von Kulturinstitutionen und deren Positionierungen im digitalen Raum gibt.

Die Arbeit REMOTEWORDS von Mohné und Kopp positioniert sich an der Schnittstelle von analoger und digitaler Welt. Die Realisierung der großformatigen Beschriftungen auf den Dächern von Kulturinstitutionen weltweit erinnert zum einen an die Projekte der Land Art. In den 1970er Jahren wurde die Landschaft selbst zum künstlerischen Material. Kunst fand nicht mehr nur im Kontext von Kunstinstitutionen statt, sondern eroberte den Landschaftsraum. Bei REMOTEWORDS finden physische Einschreibungen in den urbanen Kontext statt, die erst aus der Vogelperspektive erfahrbar werden. Ein zweiter wesentlicher Aspekt des Projekts thematisiert das mediale Erleben der Welt mittels Computer und die Möglichkeiten der globalen digitalen Vernetzung. Die Botschaften auf den Dächern der Kulturinstitutionen richten sich an ein globales Publikum im Internet. Die Beschriftungen beziehen sich auf die lokale Situation bzw. das Selbstverständnis einer Institution, können aber nur medial vermittelt und zeitversetzt wahrgenommen werden. Der Titel der Arbeit kennzeichnet treffend die im Projekt thematisierten Ambivalenzen – „remote“ beschreibt sowohl die schwere Zugänglichkeit der Worte auf den Dächern der beschrifteten Gebäude als auch ihre Rezeption durch mediale Kanäle, die sie für ein weit entferntes Publikum verfügbar machen.

Zur Verbreitung ihrer Nachrichten bedienen sich die beiden Künstler bestehender Medienplattformen und -systeme wie Google Earth/Maps, Bing Maps oder Nas World Wind, die die Welt als digitale Repräsentation erlebbar machen. Mohné und Kopp nutzen das Internet als Schnittstelle ihrer transmedialen Strategie. REMOTEWORDS verbindet den Realraum mit der digitalen Welt der Daten. Die Website von REMOTEWORDS bündelt die Koordinaten der mit Botschaften beschrifteten Orte direkt in Google Earth bzw. Google Maps ein. Sobald die Daten aktualisiert sind, werden sie über die Dienste des Anbieters lesbar. Verortung und Kommunikation findet über und in den Medien statt. Mohné und Kopp reagieren mit ihrem Projekt auf die zunehmende Überlagerung der realen Welt mit einem Netzwerk aus digitalen Daten, welches über mobiles Internet, über Laptop und Smartphone, an beinahe jedem beliebigen Ort abgerufen werden kann.

REMOTEWORDS handelt von der Macht und Ohnmacht digitaler Beobachtungs- und Kommunikationssysteme. Neben den praktischen Informationen – beispielsweise dem Standort des nächsten Restaurants oder einer Wegbeschreibung – dominiert vor allem Werbung die Suche in den genannten Google-Anwendungen. Auf die

zunehmende Kommerzialisierung reagieren Mohné und Kopp mit einer Strategie der Irritation. Was bedeutet der Begriff „ON“ auf dem Dach eines Medienkunsthause? Wie interpretiert bzw. reagiert ein User auf das „CLICK HERE“ auf dem Dach eines estnischen Museums? Die Begriffe treffen Aussagen über die jeweilige Institution, verweigern sich jedoch einer allzu einfachen Zuordnung. Ihre Botschaften sind nicht dazu da, die Institutionen zu bewerben, sondern sie regen zum Nachdenken an – über unser Verhalten im Netz, über digitale Codes und über die Nutzung des digitalen Raums.

Die Veränderungen unserer Gesellschaft durch die Netzwerktechnologien und die Fragen ihrer Nutzung gehören zu den entscheidenden Fragen der Gegenwart. REMOTEWORDS möchte diese Veränderungen nicht nur thematisieren, sondern bietet Möglichkeiten der aktiven Einflussnahme auf die Repräsentation im digitalen Raum. Google wurde in den letzten Jahren zunehmend wegen Datenschutzbedenken kritisiert. Die Verfügbarkeit der eigenen Daten – in diesem Fall Ansichten eines Gebäudes aus der Luft – nutzen die beiden Künstler zur Selbstermächtigung, indem sie die global abrufbare Bilder mit Botschaften belegen. Sie beeinflussen damit die Wahrnehmung von Objekten im digitalen Raum. Die bisherigen Beschriftungen reflektieren die Möglichkeiten zur Selbstpositionierung. Neben Aussagen über Funktionalität bzw. Selbstverständnis eines Hauses finden sich auch systemkritische Markierungen, wie „OFF LIMITS FOR GOOGLE“ auf dem Dach der Akademie der Künste in Berlin. Um die Einschreibung dieser Botschaft in die digitale Welt zu verhindern, müsste Google das Gebäude unkenntlich machen, was bisher nicht geschehen ist.

Seit 2009 laden die beiden Künstler das Publikum ein, selbst Beschriftungen auf einer Satellitenaufnahme vorzunehmen und über die zentralen Themen Urbanität, Navigation und Digitalität zu reflektieren. Den digitalen Raum bestehender Medienplattformen als soziale Sphäre zu reklamieren, ist einer der zentralen Aspekte der Arbeit.

→ english version on page 34



"Maboneng" on the roof of Arts on Main in Johannesburg was the first REMOTEWORDS site to be updated on Google Earth / Maps in March 2010.

ORTE UND SÄTZE.

Ein assoziatives Gespräch mit Hans Ulrich Reck *

Was fällt Ihnen ein zu Vilém Flussers „WARUM ZWEIFLE ICH?“, verteilt auf drei Universitätsdächer in der 20-Millionen-Metropole São Paulo?

Da stellt Flusser die philosophische Grundfrage schlechthin. Existenzphilosophisch gesehen ist die Menschheit in einen Modus geworfen, der gar nichts anderes ermöglicht als das Nachfragen, das Zweifeln. Die berühmte sokratische Tugend, in dem Sinn, dass alle festgesetzten Dogmen verabschiedet werden. Aber die Totalisierung des Zweifels muss sich natürlich auf den Zweifel selbst richten. Man kann ja sinnvollerweise nicht an allem zweifeln. Die Dialektik des Arguments kann in Kurzform etwa so wiedergegeben werden: An allen Dogmen ist zu zweifeln, aber, da der Zweifel auch dogmatisch werden kann, muss sich der Zweifel auch auf sich selber richten, somit das ‚normale‘ Zweifeln unterbrechen. Man muss immer wieder neu ansetzen mit einer ausgefeilten Technik der Paradoxie-Erzeugung. Das Zweifeln als Zweifeln muss – irgendwann – immer auch suspendiert werden können, weil man mit Zweifeln als permanenten Dauerzustand weder denken noch handeln noch leben kann, besonders nicht in einer so diversen und heterogenen Stadt wie São Paulo.

Was assoziieren Sie zu Henry David Thoreaus „ZIVILER UNGEHORSAM“ auf dem Dach eines Privathauses in einem gutbürgerlichen Stadtteil von Essen?

Zunächst fallen mir eine ganze Menge anderer Orte ein, die dafür bestens in Frage kämen, zum Beispiel das Auswärtige Amt in Berlin. Es schmerzt mich als Person und ist mir zuwider, dass mit meinen Steuern auch Kriege finanziert werden. Das markiert genau diese Art von totalitärem Verwaltungsstaat, der aus vorausseilender Fürsorge und aus Misstrauen gegen den Willen der Menschen, wenn er sich denn artikulieren darf, falsch zu votieren droht, weshalb man diesen in staatlicher Fürsorge alles abnimmt, was politische Entscheidungsprozesse überhaupt sein könnten. Das ist das Problem von verordnetem Gehorsam als routiniertem Verwaltungsweg. Insofern wäre es in jeder Stadt geboten, sich daran zu erinnern, dass es nicht nur ein Recht gibt auf zivilen Ungehorsam, sondern auch eine Pflicht dazu, eine ethische, moralische Pflicht, sich allem zu widersetzen, was die Sittlichkeit, das Gebot von Grundwerten verletzt. Der Appell passt aber auch in eine bürgerliche Gegend, denn ziviler Ungehorsam ist eigentlich eine republikanische, also eine bürgerliche Grundtugend.

Was bedeutet „ON“ auf dem Dach eines Kunsthauses, das sich ausschließlich der Kunst mit den sogenannten Neuen Medien widmet?

„ON“ im Unterschied zu „OFF“, also Dauerbetrieb, ständig am Draht, ständig auf Achse. Das ist zunächst eigentlich eine ziemlich weitgehende Selbstdarstellung: Wir sind hier wach, rund um die Uhr und kümmern uns um alles, was anfällt. Wer das noch von sich zu behaupten vermag, ist schon mutig. Aber, andererseits spricht „ON“ nicht nur über die Chancen des „Online-Seins“, sondern zeigt auch eine totale Überforderung. Hier wird den Menschen wieder einmal viel zu viel Unzumutbares zugemutet, im Sinne einer permanenten Präsenz. Die Leistungsfähigkeit des Gehirns wird immer mehr, hemmungslos und zugleich verzweifelt, durch Drogen

* Geführt in Köln am 28. Januar 2011. Die Fragen stellten Uta Kopp und Achim Mohné.



The Edith Russ Site for Media Art was the first REMOTEWORDS site to be covered by AeroWest: in 4 April 2009. AeroWest provides aerial data for Google Earth; the screenshot shows a detail from the AeroWest virtual map of Germany. By courtesy of AeroWest.

gesteigert, um immer mehr „normale“ Leistung zu vollziehen. Das permanent Eingeschaltet-Sein-Müssen ist erschöpfend, erschöpfend bis zum Zusammenbruch des individuellen und wahrscheinlich auch des sozialen Organismus, mitsamt der Künste natürlich.

Was bedeutet „OFF LIMITS FOR GOOGLE“ auf dem Dach der Akademie der Künste Berlin, fünfzig Meter neben dem Brandenburger Tor?

Das ist eine etwas hinterhältige Sache, weil dem Ausdruck kein Ausrufezeichen angehängt ist. Wenn es propositional gemeint ist, dann beschreibt es das Problem des unbegrenzten Einverleibens. Das hat es ja immer gegeben in der Zivilisation, solche Megatendenzen: Alles Wissen klassifikatorisch an einem Ort zu sammeln, ist seit dem alten Babylon die zivilisatorische Machtsicherung von Herrschaftseliten in Zitadellen. Die Monopolisierung von solchen Strukturen wird zunehmend vor allem davon getragen, dass sich immer mehr Menschen daran beteiligen, also Schattenregime in aller Öffentlichkeit, nicht etwa im Verborgenen. Zwar wird auch diskutiert, aber das sind völlig irrelevante Nebenschauplätze, homöopathische Kollateralbearbeitungen für die Psyche des Volkes (nach dem Motto: Mein Haus will ich nicht zeigen). Die Art der Zentralisierung solcher Wissensarchive, diese Praktik des Scannens von ganzen Weltbibliotheken markiert eine Omnipotenzphantasie, die typisch ist für die autokratischen Eliten von Zitadellen seit langer Zeit. Dazu passt der Blick auf das Brandenburger Tor als Symbol für den selbstherrlichen, von der Gesellschaft abgekoppelten Staat, den Pariser Platz als Sperrgebiet und den öffentlichen Hochsicherheitsbereich sehr gut.

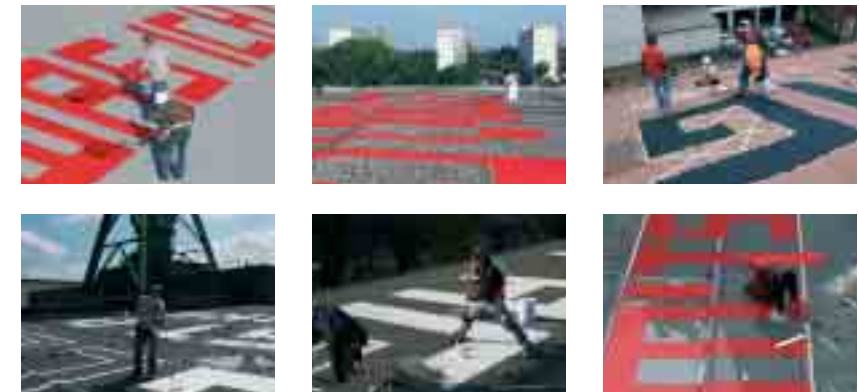
Was könnte „CLICK HERE“, ein ‚screen-design-fake‘, ein nicht funktionierender Link, bedeuten, installiert auf dem Dach eines Museums in Estland, einem Land, das seinen Bürgern ein Recht auf Internetzugang garantiert?

Ich bin da naturgemäß misstrauisch, ich klicke nicht, nur weil mir das jemand sagt. Warum sollte ich das tun, ich weiß ja nicht, was dann passiert. Man muss ja erst klicken, bevor man überhaupt weiß, ob man klicken will und dann ist es bereits zu spät. Ich soll etwas bestätigen, bevor ich es überhaupt betrachtet habe. Das ist sicherlich ein Archaismus, den ich für mich in persönlicher Weise ausspiele. Dieses Versprechen, von hier nach dort zu kommen, ist sicherlich interessant, aber auch überschätzt. Die ganzen Deleuze-Guattari-Strömung, die wuchernden Strukturen, die Konstruktionen des Rhizoms, die Vernetzung, der organlose Körper, die Dehierarchisierung. Das ist eine intuitive Zustandsbeschreibung, die man als solche auch lesen sollte, nicht als das notorisch und allseitig beschworene Argument, das angeblich die gesamte Wissensformation des Abendlandes umzubauen vermag. Dies wird in hundert Jahren nur noch als Dokument einer Ethnographie der Gegenwart dienen. In diesem Zusammenhang ist allerdings nach wie vor unausgemacht, was ein staatliches Grundrecht auf Internetzugang bringen und bewirken wird.

Welchen Sinn macht Heinz von Foersters tautologisch anmutender Ausspruch „ICH SEHE NICHT, WAS ICH NICHT SEHE“ auf dem Dach eines einsam gelegenen Kunstraums auf der Insel Sylt?

Zur Semantik von Text und Ort kann ich hier nichts sagen, denn ich war nie auf Sylt. Von Foersters Satz klingt zunächst trivial, ist aber nicht tautologisch, denn es gibt ja ein „Etwas“, über das ausgesagt wird. Ein Gegenstand, der gegenwärtig ist, der

sich aber dem Sehen entzieht. Es ist der Ausdruck von etwas, das einen ständig begleitet, als eine Art Irritation. Es muss etwas da sein, aber ich sehe es nicht, insofern ist dieses etwas etwas anderes als ein Nichts, als ein Abwesendes. Es wäre der Punkt, aus dem heraus man etwas oder sich selbst widerlegen könnte. Im Bezug auf solche Propositionen wäre dies Beleg für die Rationalität einer Theorie, nämlich wegen ihrer Kraft zur Widerlegung, also die Falsifikation. Man muss Dinge daraufhin anlegen, dass man weiß, dass etwas gesehen werden könnte, was man nicht sieht. Das wäre tatsächlich eine methodische Äußerung dieses Ausgangspunkt, eines Zweifels. Also des Zweifels, als einer Tätigkeit, über die wir anfangs ja bereits gesprochen haben.



SITES AND SENTENCES

An associative discussion with Hans Ulrich Reck *

What comes to mind when you read Vilém Flusser’s “WARUM ZWEIFLE ICH?” (“WHY DO I DOUBT?”) spread over three university roofs in the São Paulo metropolis of 20 million inhabitants?

Flusser here poses the fundamental philosophical question per se. Viewed from an existential philosophical standpoint, humanity has been cast into a mode that allows nothing else but to call in question and to doubt. The famous Socratic virtue in the sense that all fixed dogmas are to be dismissed. But totalizing doubt must naturally be directed at doubt itself. It does not make much sense to doubt everything. An abridged form of the argument’s dialectic could look something like this: All dogmas are to be called into question. But since doubt can likewise become dogmatic, doubt must also be directed at itself, thus impeding ‘normal’ doubt. A new approach with a sophisticated technique that generates paradox must be repeatedly ventured. However, doubting doubt must — at some time or other — be suspended, because in a permanent state of doubt, you can neither think, nor act, nor live — especially not in such a diverse and heterogeneous city like São Paulo.

* Took place in Cologne, 28 January 2011. Uta Kopp and Achim Mohné asked the questions.

What do you associate with Henry David Thoreau's "Civil Disobedience" on the roof of a private home in an upper middle-class neighborhood in Essen?

I immediately think of quite a few other places ideally suited for it, for instance the Foreign Office in Berlin. It pains me as a person and is abhorrent to me that my taxes also go to finance wars. It denotes exactly the kind of totalitarian administrative state that — out of overhasty ministrations and out of mistrust of the people's will — when the people are allowed articulation, they threaten to vote mistakenly, for which reason state welfare takes over everything that could turn into a political decision-making process. That is the problem of prescribed obedience as a routine administrative procedure. Thus it should be imperative that every city remember the fact that there is not only a right to civil disobedience but also a duty — an ethical, moral duty — to resist anything that impairs morality, i.e., the precept of basic values. This is an appeal that also fits into a middle-class neighborhood, since civil disobedience is in fact a republican, that is, fundamental civic virtue.

What does "ON" mean on the roof of an art house that devotes itself exclusively to art of the so-called new media?

"On" — in contrast to "OFF" — stands for non-stop operation, always on the ball and ready to go. This is, on the one hand, a pretty far-reaching self-projection: we are alert around-the-clock and deal with everything that comes up. Anyone who can claim this for himself is already very brave. But, on the other hand, "On" not only describes the benefits of being online, but also manifests total overload. Once again much too much of the unachievable is expected of people, namely their permanent presence. Brain output is more and more enhanced by drugs in an unrestrained and at the same time desperate way in order to be able to achieve more and more "normal" proficiency. The permanent state of being switched on is exhausting, exhausting up to the breakdown of the individual, and probably also of the social, organism — and naturally including the arts.

What does "OFF LIMITS FOR GOOGLE" mean on the roof of Berlin's Academy of Arts, fifty meters from the Brandenburg Gate?

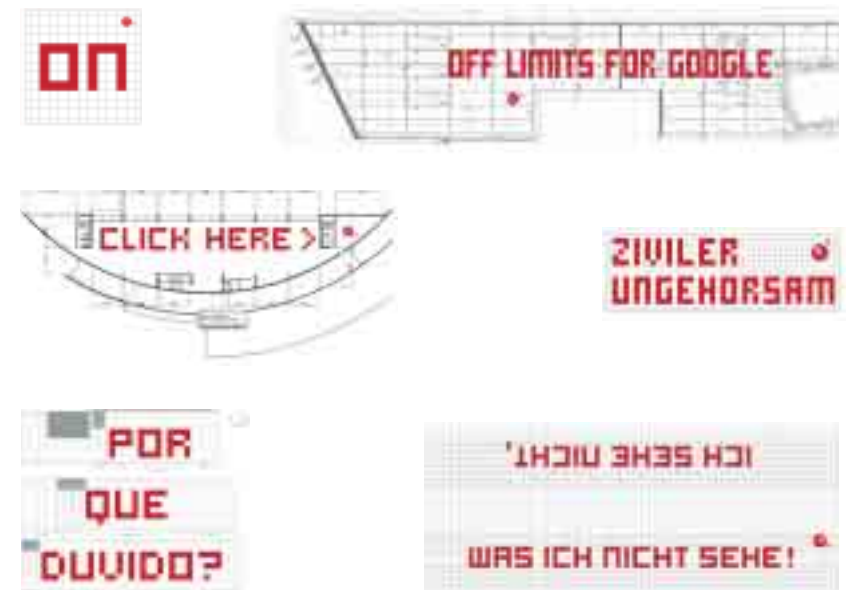
That's a somewhat devious phrase because the expression is not followed by an exclamation point. If it is meant propositionally, then it describes the problem of boundless assimilation. Such mega tendencies have always existed in civilizations. To collect and classify all knowledge in one place has, since the Old Babylonian period, been the civilizing power assurance of the elite in citadels. Monopolizing such structures is, above all, increasingly prompted by the fact that ever more people contribute to it, that is, shadow regimes not secretly but quite publicly. There are discussions, to be sure, but at totally irrelevant off-the-track sites, homeopathic collateral treatments for the folk psyche (according to the motto: I don't want my house shown). The kind of centralization of such archives of knowledge, this practice of scanning in whole world libraries, has for long marked an omnipotence fantasy that is typical for the citadel-based autocratic elite. This fits in very well with the view of the Brandenburg Gate as a symbol of an autocratic state decoupled from society, the Pariser Platz as a no-go zone and a public high security area.

What could "CLICK HERE", a 'screen-design fake', a non-functioning link mean — installed on the roof of a museum in Estonia, a country that guarantees its citizens a right to internet access?

I am inherently mistrustful; I don't click only because someone tells me to. Why should I; I don't at all know what will happen. You have to click first before you know whether you want to click, and then it's too late. I am supposed to confirm something before I have even seen it. That is surely an archaism that I act out for myself in a very personal way. The promise of getting from here to there is certainly interesting but also over-rated. The whole Deleuze-Guattari trend, the proliferating structures, the constructions of the rhizome, the networking, the organless body, the de-hierarchization. That is an intuitive description of a state of being, one that should be read as such, not as the notorious argument evoked from all sides that the occident's entire knowledge formation is supposedly capable of refurbishing. In a hundred years this will only serve as a document of an ethnography of the present. In this context, it is nonetheless till now not clear what a state-proclaimed basic right to an Internet access will bring or effect.

What sense does Heinz von Foerster's seemingly tautological dictum make on the roof of an isolated art room on the island of Sylt: "I don't see what I don't see" ("ICH SEHE NICHT, WAS ICH NICHT SEHE")?

On the semantics between text and site I can say nothing, for I was never on Sylt. Foerster's sentence sounds at first trivial, but isn't tautological, since there is a "something" that is reported on. An object that is present but eludes our perception. It is an expression of something that constantly accompanies us, a kind of irritant. There must be something there, but I can't see it. In this respect this something is something other than nothing, other than an absentee. It would be the point at which you could refute something or oneself. In reference to such propositions, this would be evidence of the rationality of a theory, namely because of its power to refute, that is, falsification. You must set up things in such a way that you know that something could be seen that you can't see. That would actually be a methodological expression of a starting point, of a doubt. That is, doubt as an activity that we talked about at the beginning.





50°51'50.69'' N - 7°00'15.16'' O
IN ART WE TRUST

FUHRWERKSWAAGE Kunstraum Cologne, Germany 2008 / Words: Jochen Heufelder

Der FUHRWERKSWAAGE Kunstraum ist die erste von REMOTEWORDS beschriftete Institution. Kurator Jochen Heufelder manifestiert mit seinem Statement den Glauben in die Kraft der Kunst und ihre Notwendigkeit im täglichen Leben.

The roof of the FUHRWERKSWAAGE Kunstraum was the first institution that REMOTEWORDS inscribed. With this statement Jochen Heufelder, curator of the FUHRWERKSWAAGE, manifests his belief in the power of art and how essential it is to everyday life.



54°51'25.20''N - 8°11'57.93''O
ICH SEHE NICHT, WAS ICH NICHT SEHE

kunst:raum sylt quelle, Germany 2008 / Words: Heinz von Foerster

Das Zitat spiegelt die Situation des Kunstraumes außerhalb der Kulturkommerz-Sphären wider. Das Verhältnis von verschiedenen Systemen untereinander wie von Kunst und Wirtschaft ist von „blinden Flecken“ und Kommunikationsgrenzen geprägt.

The quote reflects the Kunstraum's situation outside of culture's commercial sphere. The relation of different systems to each other, such as art and economy, is characterized by blind spots and limited communication.



FWU
53°08'31.18"N - 8°12'30.94"E
07

Edith-Ruß-Haus für Medienkunst, Oldenburg, Germany 2008 / Words: RW

ON auf dem Dach einer Institution, die sich ausschließlich der Kunst mit neuen Medien widmet, steht symptomatisch für die paradigmatischen Verschiebungen der Onlinesgesellschaft. Der Off-Schalter ist obsolet geworden.

ON on the roof of an institution exclusively devoted to the arts of the new media stands symptomatically for the paradigm shift to an online society. The off switch is made obsolete.

NAK Neuer Aachener Kunstverein Aachen, Germany 2008 /
Words: NAK

Als Kunstraum, der sich auf aktuelle Konzeptkunst spezialisiert hat, verweist der NAK mit seinem Statement auf das Paradox zeitgenössischer Kunst: Sie muss sich immer wieder neu erfinden, um nicht mit der Zeit „klassisch“ zu werden.

As a Kunstraum specialized in current conceptual art, the NAK's statement underlines the paradox of contemporary art: it must constantly re-invent itself so as not to turn "classical" over time.



50°46'53.17''N - 6°05'47.68''O
MEHR JETZT IST NIE





Akademie der Künste Berlin, Germany 2008 / Words: Klaus Staeck / © Courtesy AeroWest, Germany
Klaus Staeck spricht mit seinem Statement ein Fotografierverbot der Akademie der Künste für Google Earth und andere Erdbeobachtungssysteme aus.
Klaus Staeck with his statement pronounces a ban on photographing the Academy of the Arts by Google Earth or any other earth-observing system.



52°30'55.12"N - 13°22'47.48"E
OFF LIMITS FOR GOOGLE





26°11'20.15''S - 27°51'38.19''E
MSAWAWA

Niq Mhlongo's Home, Soweto, South Africa 2009 / Words: Niq Mhlongo

Das Haus des Schriftstellers Niq Mhlongo in Soweto wurde mit MSAWAWA (Tsotsitaal), einem Kosenamen für das Township, beschriftet. Der Begriff wird nur innerhalb des Townships benutzt und verstanden. Er bedeutet gleichzeitig „zu Hause“.

The house in Soweto of the writer Niq Mhlongo had the word MSAWAWA (Tsotsitaal) inscribed on it, a pet name for the township. It is a word only used and understood within the township. At the same time it means "at home".

МАЕОНЕПГ

РЕМОНТШОРС.ГЕТ



D. F. CORLETT
CONSTRUCTION





**jozi art:lab Johannesburg, South Africa
2009 / Words: Niq Mhlongo**

Das Dach des jozi art:lab erinnert mit ARTMIGRATION an die freiwilligen und gewaltsamen Umsiedlungen und Migrantenströme innerhalb von Johannesburg und verweist weiterhin auf die Aspekte kulturübergreifender Kunst. With ARTMIGRATION, the roof of the jozi art:lab reminds us of voluntary and enforced resettlements and the stream of migrants within Johannesburg and further stresses the culture-spanning aspects of art.

**Arts on Main Johannesburg, South Africa
2009 / Words: Niq Mhlongo**

MABONENG (Sotho) bedeutet „Platz des Lichtes“ und verdeutlicht nicht nur den Zusammenhang von Licht und Kunst auf dem Dach von Arts on Main, sondern ist vor allem eine Erinnerung an die Apartheidsdiktatur, die vielen Menschen, so auch Niq Mhlongo, den „Platz des Lichtes“ vorenthielt. MABONENG (Sotho) means “Place of Light” and not only spells out the link between light and art on the roof of Arts on Main but is, above all, a reminder of the apartheid dictatorship that kept many people, among them Niq Mhlongo, away from the “Place of Light”.



26°12'16.26''S - 28°03'21.58''E
MABONENG





Mauermann Exhibition Space Essen, Germany 2009 / Words: RW

ZIVILER UNGEHORSAM auf einem Dach in gutbürgerlicher Umgebung erinnert an Henry David Thoreau, dessen Schriften an das Recht und die Pflicht des Individuums erinnern, sich staatlichen Ungerechtigkeiten zu widersetzen.

ZIVILER UNGEHORSAM (civil disobedience) on a roof in an upper class neighborhood recalls Henry David Thoreau, who wrote about an individual's right and duty to resist the state's injustices.



51°34'56.21''N - 6°45'46.11''E
WAS BLEIBT IST DIE ZUKUNFT

Zeche Lohberg, Dinstlaken, Germany 2009 / Words: Tanja Dückers

Tanja Dückers thematisiert in ihrem Statement auf dem Dach der stillgelegten Zeche Lohberg die strukturelle Transformation des Ruhrgebiets von der Industriemetropole zum Kulturstandort.

In her statement on the roof of the disused coal mine Lohberg, Tanja Dückers thematizes the Ruhr region's structural transformation from an industrial metropolis to a cultural site.

Sabine Himmelsbach

REMOTEWORDS – A LONGTERM PROJECT FOR CIRCULATING NEWS

For years, Achim Mohné and Uta Kopp have been in close collaboration with different institutions — often joined by scientists, writers and artists — in writing messages on the roofs of exhibition places and museums that are not visible on site but only legible via air and satellite photos. Not till Google updates the satellite data will the messages be readable worldwide in the popular geo-information program of Google Earth or the route finder Google Maps. In May 2011, on the roof of the Kumu Art Museum in Tallinn, Estonia, the meanwhile sixteenth inscription will be up and running. Over the course of the years a network of markings will emerge that provide an insight into the self-image of cultural institutions and their positioning in digital space.

The REMOTEWORDS work by Mohné and Kopp has placed itself at the interface between the analogue and the digital world. Mounting the gigantic letters onto the roofs of cultural institutions worldwide, for instance, recalls Land Art projects. In the 1970s, the landscape itself became artistic material. Art no longer only took place in the context of art institutions, but invaded the countryside. With REMOTEWORDS, physical inscriptions take place in an urban context that first become perceptible from a bird's-eye view. The theme of the second essential aspect of the project focuses on the media experience of the world via the computer and the possibilities of global digital networking. The messages on the roofs of cultural institutions are aimed at a global Internet public. The texts are related to the local situation, that is, the self-image of the institution, but can only become distinguishable medially and after a time delay. The title of the work aptly characterizes the ambivalences thematized in the project. "Remote" describes the difficult accessibility of the words on the buildings' roofs, as well as their reception via media channels that makes them available to a far distant public.

To broadcast their messages, the two artists use existing media platforms and systems like Google Earth/Maps, Bing Maps or the NAS World Wind, which makes the world experienceable in digital representation. Mohné and Kopp deploy the Internet as an interface for their transmedial strategy. REMOTEWORDS links real space with the digital world of data. REMOTEWORDS' website embeds the coordinates of the sites inscribed with messages directly into Google Earth or Google Maps. As soon as the data are updated online, they are readable via the services of the respective provider. Location and communication take place by way of, and in, the media. Through their project, Mohné and Kopp react to the fact that the real world is being increasingly overwritten by a network of digital data, which can in turn be called up via the mobile Internet, via laptop, smartphone and at almost any random location.

→ text continues on page 38

Universidade de São Paulo, Brazil 2009 / Words: Vilém Flusser selected by Mario Ramiro

Vilém Flusser's POR QUE DUVIDO? („Warum zweifle ich?“) auf dem Dach der Universität von São Paulo, seinem ehemaligen Institut, ist ein Zitat aus seinem Buch „Da Duvida“, 1964 in Brasilien geschrieben. Das Essay enthält bereits erste Gedanken zu Flussers späterer Medientheorie.

Vilém Flusser's POR QUE DUVIDO? ("Why do I doubt?") on the roof of the São Paulo University, his former institute, is a quote from his book "Da Duvida", written 1964 in Brazil. The essay already contained Flusser's first thoughts on his later theories on media.



23°33'25.05''S - 46°43'26.91''W
POR QUE DUVIDO?





52°29'26.85"N - 13°21'40.10"E
KUNST MUSS NICHT

Universität der Künste Berlin, Germany 2009 / Words: Siegfried Zielinski / @ Courtesy AeroWest, Germany
Mit KUNST MUSS NICHT auf dem Dach der Universität der Künste spricht sich Siegfried Zielinski gegen eine zunehmende
Utilitarisierung der Kunst aus, die bereits in den Akademien beginnt.

With KUNST MUSS NICHT (art mustn't must) on the roof of Berlin's University of Arts, Siegfried Zielinski speaks out against a rise
in the instrumentalization of art that begins already at academies.

REMOTEWORDS takes up both the power and the powerlessness of digital observational and communication systems. Besides the practical information — for instance the location of the next restaurant or road directions — it is above all advertising that dominates the so-called Google apps. In response to this increasing commercialization, Mohné and Kopp react with a strategy of irritation. What does the word “ON” mean on the roof of a media-arts institution? How does the user interpret or react to “Click Here” on the roof of an Estonian museum? The words make declarations about the respective institutions, yet intentionally fail to provide any all too simple classification. Their messages are not there in order to advertise the institutions, but to incite our thinking: about the way we behave on the Net, about digital codes and about the use of digital space.

The changes in our society by network technology and the questions of our use of it are among today’s crucial issues. REMOTEWORDS would not only like to thematize these changes, but offer an opportunity to have an actual impact on what is represented in digital space. A concern for data privacy over the past years has meant that Google increasingly incurs criticism. The availability of its own data — in this case, views of a building from the air — is used by the two artists as self-empowerment via a strategy of broadcasting messages atop the globally downloadable images. They thus influence the perception of objects in digital space. Up to now, the inscriptions reflect the possibilities of self-positioning. Along with statements on functionality or the self-conception of an institution, phrases critical of the system itself are also found, such as “Off Limits for Google” on the roof of the Academy of Arts in Berlin. To prevent the inscription of this message in the digital world, Google would have to efface the picture of the building, which has as yet not occurred.

Since 2009 the two artists have invited the public itself to produce inscriptions on a satellite photo and to reflect on the central themes of urbanism, navigation and being digital. One of the main aspects of the work is to reclaim for the social sphere the digital space that exists in media platforms.

Warehouse, Aachen, Germany 2009 / Words: RW

Parallel zur Inbetriebnahme einer 30 KW Photovoltaikanlage auf eine Aachener Lagerhallen wurde 2671 OAKS geschrieben. Die Nachricht bezeichnet exakt die Anzahl der Eichen, die dem Kohlendioxid-Einsparpotential der Photovoltaikanlage entsprechen. Ein Tribut an die „7000 Eichen“-Aktion von Joseph Beuys.

Parallel to switching on a 30 KW photovoltaic system on a warehouse in Aachen, the words 2671 OAKS were written on its roof. The message reveals the exact number of oaks that are spared by the potential carbon dioxide not emitted by this photovoltaic system. A tribute to the “7000 Oaks” action by Joseph Beuys.





FW

14

54°19'07.51'' N - 10°08'02.61'' E
EDLE ARTIST AG

Stadtgalerie Kiel, Germany 2010 / Words: Arne Rautenberg

Auf das Dach der Stadtgalerie Kiel wurde ein Anagramm von Arne Rautenberg angebracht. STADTGALERIE wird durch Umstellen der Buchstaben zu EDLE ARTIST AG.

On the roof of the Stadtgalerie Kiel, Arne Rautenberg mounted an anagram of STADTGALERIE (city gallery), which in a shift of its letters was rendered as: EDLE ARTIST AG (fine artists PLC).



51°27'32.40"N - 7°00'26.75"E
!=CTRL

Unperfekthaus Essen, Hacking the City / Museum Folkwang Essen, Germany 2010 / Words: RW
Das Unperfekthaus in Essen wurde mit einer riesigen „Nicht-Kontroll-Taste“ beschriftet. CTRL bezeichnet die Kontrolltaste auf Computertastaturen, „!=“ wird im Open-Source-Betriebssystem Linux als Ungleich-Vergleichsoperator benutzt.

The Unperfekthaus in Essen was inscribed with a gigantic “non-control key”. CTRL on the key of a computer keyboard preceded by “!=” is used in the open-source operating system Linux as an unequal-equation operator.



© Courtesy Digital Globe

REMO TE WORDS EXHIBITIONS

- 2009 jozi art:lab Johannesburg, S.A. (S)
- 2010 E.Culture / ISEA Dortmund U, Germany
- Upcoming:
- 2011 KUMU Eesti Kunstimuseum Tallinn, Estonia

The exhibition project REDEFINING AN URBAN LANDSCAPE extends the concept of REMOTE WORDS into a virtual game for the people of Johannesburg to participate in. A huge satellite image to walk into invites the visitor to mark a roof of his choice and take part in reshaping the urban landscape around ARTS ON MAIN. The focus is the transition of Doornfontein and the rapid change of the urban landscape, forced by evictions and relocations in former times, nowadays by transformations as a result of the abolition of apartheid structures.

For the E.Culture Fair 2010 a large-scale, accessible satellite picture of the environs of the exhibition space (Dortmunder U) invites each visitor to contribute statements on issues such as urbanity, navigation, digitality, virtual simulation and city (urban space).

The blog www.remotewords.net contributes to the discussion.

VITAE

Achim Mohné studied photography at the University of Essen and pursued post-graduate studies in media at the Kunsthochschule für Medien in Cologne. Since 1998 he is working as an independent artist in the area of new media. He has participated in numerous exhibitions, happenings and projects, working with video installations, public interventions, computer-based communication and surveillance technology. Mohné has received scholarships to work at the Villa Aurora in Berlin, the Kunststiftung NRW in Düsseldorf and the Center for Land Use Interpretation in Los Angeles and has taught at the Akademie Münster, Folkwang University of the Arts as well as at Indiana University, among other institutions. www.achimmoehne.de

Uta Kopp studied communication design at the Fachhochschule Mainz and media design as a post-graduate student at the Kunsthochschule für Medien in Cologne. She is an independent graphic designer, specializing in visual concepts and consultation. She received awards from the Art Directors Club in New York, the red dot design award, Essen; the New Media Invision Award, San Francisco; the EVA Innovations Award, Berlin; the Eyes & Ears of Europe award, Cologne; the Promax-BDA award, Santa Monica and the Designpreis Brandenburg. www.utakopp.de

Sabine Himmelsbach is an art historian; she is the director of the Edith Russ Site for Media Art in Oldenburg since September 2005. Over the past years Sabine Himmelsbach has written essays with a special focus on new forms of media-based culture and the presentation of media art.

Prof. Dr. Hans Ulrich Reck, Professor for Art History at Academy for Media Arts Cologne (Germany) is a philosopher, scholar of art and culture, as well as author. He published many books, among others: Pier Paolo Pasolini, Index Kreativität, Traum Enzyklopädie, Spiel Form Künste, Eigensinn der Bilder, The Myth of Media Art, Junggesellenmaschinen, Kunst als Medientheorie.

WE THANK THE SPONSORS OF REMOTEWORDS

Special thanks to AeroWest for putting the aerial photos at our disposal, Caparol for sponsoring the paint, Indra Wussow of kunst:raum sylt quelle / jozi art:lab for the good collaboration, Steff Adams, Martina Behrens, Prof. Dr. Wolfgang Becker, Matthew Coolidge, Maia Damianovic/ Andy Robinson (futuresystemsprojects), Claudia Dichter, Martin Dilg, Tanja Dückers, Prof. Dr. Sabine Fabo, Google, GeoContent, Jeanne Haunschild, Sabine Himmelsbach, Jochen Heufelder, Dr. Gregor Jansen, Dr. Helen Koriath, KunstSalon Köln, Tilman Lothspeich, Anne Mager, Mara und Karl Heinz Mauer mann, Niq Mhlongo, Gabriele Mohné, Jens Nielsen, Andreas Pabst, Andreas Müller Pohle, Arne Rautenberg, Prof. Dr. Mario Ramiro, Prof. Dr. Hans Ulrich Reck, Tim Otto Roth, Dr. Sabine Maria Schmidt, Klaus Staeck, Brigitte Steiner, Roland Vahsen, Rainer Wiesemann, Wolfgang Zeigerer, Prof. Dr. Siegfried Zielinski.



Translation: Jeanne Haunschild
Design: Uta Kopp Visuelle Kommunikation
Printing: Vahsen & Malchus, Alsdorf

2011 copyright: Sabine Himmelsbach,
Hans Ulrich Reck, Uta Kopp, Achim Mohné
2011 copyright all images: Achim Mohné
(VG-Bildkunst, Bonn) except as otherwise
indicated (AeroWest, DigitalGlobe, GeoEye,
etc.) and pages 18-19 (Jochen Klein).

ISBN 3-930636-65-4

FUHRWERKSWAAGE Kunstraum e.V.
Bergstrasse 79, D-50999 Köln-Sürth
www.fuhrwerkswaage.de

Mit freundlicher Unterstützung durch:
Förderverein Kunstraum FUHRWERKSWAAGE e.V.

gefördert durch:

Kulturamt



Simulation:

Kunstimuseum KUMU Tallinn, Estonia

Words: RW / Realisation May 2011

@ Courtesy Digital Globe

Estlands Verfassung garantiert seinen Bürgern ein Recht auf Internetzugang. CLICK HERE unterstreicht das Vertrauen der Esten auf die demokratische Struktur des Netzes, die sich auch als Freiheit der Kunst zeigt. Der Screenshot-Fake zeigt aber auch, dass Links durchaus (Ent-)Täuschungen beinhalten können. Estonia's constitution guarantees its citizens a right to Internet access. CLICK HERE highlights the Estonians' trust in the democratic structure of the Net that here also manifests the freedom of art. The screenshot fake, however, also shows that links can very well include duplicities.



WWW.REMOTEWORDS.NET